

Schillernde Ruhepole mit Schuppen

KOI-KARPFEN Waltraud und Fred Gasse betreiben in Spiesheim Farm mit den leuchtenden Fischen

Von Kathrin Damwitz / Foto: Axel Schmitz



SPIESHEIM. Da schwimmen sie dahin, die Ochiba Shigue, die Koi-karpfen, deren Färbung an leuchtendes "Herbstlaub auf dem Wasser" erinnert - daher ihr Name. Nebenan tummeln sich die Tancho Showa, schwarzgrundige Fische mit weißer und roter Zeichnung, in einem großen Becken. Es ist faszinierend, die schillernden Farben ihres Schuppenkleides zu betrachten. Und auch die Ruhe, die sie ausstrahlen, lässt einen lange verweilen.

Nur dann, wenn Koifarmer Fred Gasse mit dem Futtereimer kommt, wird es lebhaft. Die Tiere fangen an zu zappeln, schnappen nach den kleinen Pellets, in die alle Vitamine, Spurenelemente, Mineralien gepresst sind, die die Fische zum Gedeihen brauchen. Sie holen sie sich von der Wasseroberfläche, und manchmal lassen sie sich sogar von

Menschen streicheln oder drücken ihre Lippen schmatzend an ihre Artgenossen - ein einmaliges Schauspiel.

Kunden kommen sogar aus dem Taunus

Seit fünf Jahren betreiben Fred Gasse und seine Frau Waltraud nun schon ihre Koifarm am Ortsrand von Spiesheim. Hunderte Karpfen tummeln sich hier, einige aus eigener Aufzucht, aber die meisten aus Japan eingeführt und beim Großimporteur in Rotterdam handverlesen. "Unser Kundenstamm ist in diesen fünf Jahren stetig gewachsen, und wir haben heute Käufer, die sogar aus dem Taunus oder aus Frankfurt anreisen", freut sich das Ehepaar.

Angefangen haben die Gasses mit ein paar kleinen Becken in der Garage. Fred Gasse machte sein Hobby zum Beruf, denn er beschäftigt sich schon seit 20 Jahren mit Fischen. Der Landwirt baggerte bei Privatleuten Gartenteiche aus, "und die fragten mich dann, wo sie wohl Fische und die technischen Anlagen wie Filter bekommen könnten". Gasse entschloss sich, ein Geschäft zu gründen, "damals gab es hier kein Unternehmen, das solche Dinge offeriert hat". Durch Mund-zu-Mund-Propaganda kam immer mehr Kundschaft, und die moderaten Preise taten ein übriges, dass die Geschäfte liefen.

Kleine Karpfen, die keine außergewöhnliche Färbung haben, sind schon für zehn Euro das Stück zu haben. Je raffinierter und ausgefallener das Aussehen, desto teurer werden die Tiere. "Nach oben gibt es keine Grenzen", unterstreicht Fred Gasse. Seine selbst nachgezogenen Koi freilich verkauft er für einen Euro pro Zentimeter. "Deren Farbe ist halt nicht so intensiv", sagt er und verweist darauf, dass die Japaner die Koizucht perfektioniert haben und atemberaubende Färbungen erzielen.

Die Fische beruhigen einen wunderbar, wenn man neben dem Gartenteich der Gasses sitzt und ihre 20-köpfige "Privatsammlung", durch einen Zaun gegen Katzen, Reiher, Marder und Elstern geschützt, bestaunt. "Es ist herrlich, hier zu sitzen, man kann prima entspannen", meint Waltraud Gasse. Wenn es im Sommer schön warm ist, "über 20 Grad", dann werden die Koi so richtig munter, weiß die Besitzerin. "Sie sind handzahn und man kann sie streicheln, wie bei einem Hund", erzählt sie, die das "ruhige Wesen" der Tiere liebt.

Das Teichwasser muss einen pH-Wert um sieben aufweisen, Härte und Sauerstoffgehalt müssen stimmen, "und das Nitrat darf kaum messbar sein, ebenso wenig können sie Phosphat gebrauchen", betont Fred Gasse.

Beim Futter ist Vorsicht angesagt

Die Bezeichnung der Fische allein ist schon eine Wissenschaft für sich, und bevor sich Gasse selbstständig machte, musste er dem Kreisveterinäramt beim "Sachkundenachweis" zeigen, dass er sich bei der Haltung dieser Fische bestens auskennt.

"Vor allem bei der Fütterung kann man viel verkehrt machen", warnt der Fachmann. Er verkauft Futtermischungen, Belüftungsgeräte, Medikamente und auch noch Ozonanlagen - damit es den Schönheiten aus Fernost auch in Rheinhessen richtig gut geht.